



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

# Achter Team- bericht

vom 1. bis 18.  
September 2022

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

## Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2022

„Ankommen und erwartet werden...“

von Adelheid Weigl-Gosse im Team mit Prälat Pfr. Rudolf Hagmann, Erika Sürth-Keller, Hermann Hower, Anneliese Vögele und Gerda Montkowski

*Vom 1.-18. September war ich erstmals unter dem Dach der Deutschen Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela eingeteilt. Der Flug, dann die Anreise mit dem Bus, das Ankommen in San Martin Pinario klappten flüssig. Mit einem Gruppenmitglied war ich vorab schon in Whatsapp-Kontakt getreten. Das erwies sich nun als günstig, weil ich mich so schon am ersten Abend ins Team von Rudolf, Erika und Hermann einklinken konnte. Im Verlauf einer Woche reisten Hermann und Erika ab und Gerda und Anneliese bildeten zusammen mit Rudolf und mir ein festes Team.*

Da ich die vierte im Bunde war, war es tags darauf möglich zu hospitieren um sämtliche Orte, an denen wir wirken und den ganzen Ablauf kennenzulernen. Am zweiten Tag begann dann der reguläre Dienst. Wenn das Team aus einem Priester und drei weiteren Personen besteht, kann die Gruppe in einem schönen Rhythmus arbeiten: Der Priester übernimmt den Morgengottesdienst in San Fiz und die Beichte in der Kathedrale.

Dieser Dienst war pausenlos gefragt. Eine besondere Gabe und Herausforderung für Prälat Pfr. Rudolf Hagmann war es, die Beichte auf Deutsch, aber auch auf Englisch und Spanisch anbieten zu können.



Das nimmt sprachlich, inhaltlich, menschlich, geistlich und seelsorglich in hohem Maße in Anspruch. Von den drei anderen Personen übernimmt eine die Aufgaben an der Kathedrale, eine Person das Pilgerzentrum und die dritte springt dort ein, wo sich ein Engpass abzeichnet. Ein Engpass entstand z.B. als sich mehrere Gruppen und Einzelteilnehmer zum spirituellen Rundgang anmeldeten.

Wir waren darauf vorbereitet und konnten problemlos zwei Führungen parallel anbieten.

Den Einsatz im Pilgerzentrum erlebte ich vergleichsweise ruhiger als die Dienste an der Kathedrale. Ich sprach die wartenden Pilger aktiv an, gut unterstützt von den einladenden Visitenkarten, die unsere Angebote enthalten. Doch viele waren anglo- oder frankophone. Wenn die Pilger mit ihrer frischen Compostela in den Brunnenhof treten, haben sie zwei Bedürfnisse. Sie wollen diesen Moment festhalten und suchen hinterher einen Platz, um die Pilgerurkunde zu verstauen. Es hat sich als freundlicher Dienst erwiesen, sich als Fotografin anzubieten. So ergaben sich zahllose Kurzkontakte und viel dankbares Lächeln.

Für den Einsatz in Santiago startete ich direkt aus dem Arbeitsalltag. Was den Einsatz anstrengend macht sind die vielen Menschen. Bei allen Mahlzeiten sind wir von Menschen umgeben, bei den Gottesdiensten. An den Aus- und Eingängen gehen wir auf sie zu.

Auch nachts lärmt die Stadt. Gleichzeitig sind die Kontakte, die entstehen, intensiv und lebendig. Viele Menschen kommen zwar körperlich müde, aber mit frischen Kräften, und energetisiert hier an. Ihre Freude steckt an und erinnert an die eigene beseligte Freude, Santiago erreicht zu haben. Wir kommen hier mit Menschen zusammen, die ihr Leben aktiv gestalten, die entscheidungsfreudig sind und ihre gesetzten Ziele auch versuchen zu erreichen. Diese Kernigkeit, die zum Pilgern dazugehört, zu erleben, tut gut.

Die Kathedrale ist das pulsierende Herz der Stadt. Durch die Menschen, die hier ankommen, kommt Gottes Welt hierher mit allen aktuellen Themen.

Über 90 000 ha Wald sind in Spanien heuer bislang bereits verbrannt, eine menschliche und ökologische Katastrophe. In der Kathedrale fand ein Trauergottesdienst statt für einen Feuerwehrmann, der bei diesem Einsatz auf tragische Weise ums Leben kam. Papst Franziskus mahnt immer wieder, dass wir die Armen nicht vergessen dürfen.

- Millionen von ihnen leben auf diesem Planeten und spielen bei den großen politischen Konferenzen kaum eine Rolle, weil die Entscheider und die Mittellosen keine Berührungspunkte haben. Unter den Arkaden am Nordportal der Kathedrale nächtigte ein Obdachloser. Tagsüber bettelte er. Stets war er von seinem Hund begleitet. Die Stadt nahm ihn wahr, denn der Napf des Hundes war morgens gefüllt. Und doch: Ein Leben, ausgesetzt, am Rand. Nach einigen Tagen der Anwesenheit war der Platz des Obdachlosen, von Denis, geräumt und ein ewiges Licht stand an dessen Stelle. Er war auf der Straße gestorben. Wir nahmen ihn mit hinein in unser Gebet.

- Ich denke an die Fürbittgebete für den Frieden in der Ukraine und überall auf der Welt, wo Konflikte mit Waffengewalt ausgetragen werden.

*Die Kathedrale ist ein Ort, wo viele die ankommen, etwas von Gottes Reich spüren, ein Willkommen erahnen und von Freude ergriffen sind. Die Kathedrale, ein Ort, in der die Welt Platz nimmt, wo Himmel und Erde sich verbinden. Ich bin dankbar mit meinem Dienst einen Beitrag zu dieser Erfahrung leisten zu dürfen.*

*Adelheid Weigl-Gosse*